

**Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung des
Jugendhilfeausschusses am 17. Mai 2010**
im Sitzungssaal des Landratsamts in Waiblingen

Öffentlich

Anwesend:

Mit dem Vorsitz beauftragt: Erster Landesbeamter Friedrich

Die Mitglieder des JHA: Kreisräte/innen:

Jäger, Jenner-Wanek, Sczuka	(CDU)
Forster, Gruber-Seibold	(SPD)
Wilhelm	(FDP-FW)
Brodersen	(GRÜNE)

Entschuldigt: Auer (FDP-FW)
Bodamer (Freie Wähler)

Die Vertreter/innen der Jugendverbände und der Verbände der freien Wohlfahrtspflege: Baumeister, Gugeller-Schmieg, Windmüller

Die beratenden Mitglieder: Franke, Gröner, Keidel, Dr. Reuter, Rook, Schanbacher, Wisgott (bis 15:45 Uhr)

Entschuldigt: Anderl, Hermann

Ferner:

Kreiskämmerer Geißler	
Kreisjugendamtsleiter Wieland	
Kreisoberamtsrat Hasert	
Fr. Vestner, Jugendzentrum Hammerschlag	Top 1
Hr. Groschwitz, Kreisjugendamt	Top 2
Fr. Nowak, Kreisjugendamt	Top 3
Fr. Heller, Kreisjugendamt	Top 4

Weitere Mitarbeiter

Presse

Die Schriftführerin: Kreisamtfrau Bellviure

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14:30 Uhr

Ende der öffentlichen Sitzung: 16:30 Uhr

§ 1

Fortschreibung der Teilpläne „Kinder- und Jugendarbeit“ und „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ des Kreisjugendplans
(Drucksache 32/2010)

Erster Landesbeamter Friedrich verweist auf die Drucksache 32/2010.

Jugendamtsleiter Wieland stellt die Angebote des Fachbereichs Jugendarbeit des Kreisjugendamts, des Kreisjugendrings Rems-Murr e.V. und des Kreishauses der Jugendarbeit vor und beschreibt die vorgesehenen Maßnahmen des Teilplans. So sei mittelfristig die Fortschreibung des Teilplans „Mädchenarbeit“ zu einem Teilplan „Mädchen und Jungenarbeit“ geplant. Des Weiteren sei vorgesehen, die Zuschussbedingungen und Förderrichtlinien des Rems-Murr-Kreises für Erholungsmaßnahmen, internationale Jugendbegegnungen und Studienfahrten mittelfristig den sich veränderten Lebenswelten der Familien anzupassen. Die Konzeption des „Kreishauses der Jugendarbeit“ solle mit Blick auf den Bedarf und die Aufforderungen an die kreisweite Kinder- und Jugendarbeit regelmäßig fortgeschrieben werden. Die Projekte „Vielfalt tut gut“, „Peace Counts“ oder „Jungenerlebnis-camps“ sollen fortgeführt oder gemeinsam neu geplant werden sowie gemeinsame Fachtage zu aktuellen Themen durchgeführt werden.

Jugendamtsleiter Wieland erläutert die offene Kinder- und Jugendarbeit und erklärt, hierbei seien insgesamt 44 Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in 25 Städten und Gemeinden des Kreises beteiligt. Zur Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit gehörten in erster Linie keine Problemgruppen sondern grundsätzlich alle Kinder und Jugendliche, bei denen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert werden sollen. Im Bereich der Jugendarbeit übernahmen im Fachbereich Jugendarbeit des Kreisjugendamts sowie der Kreisjugendring Rems-Murr e.V. kreisweite Aufgaben. Auf örtlicher Ebene sorgten die Städte und Gemeinden des Rems-Murr-Kreises dafür, dass die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen insbesondere der offenen Kinder- und Jugendarbeit rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stünden. Die Gesamtverantwortung des Landkreises als örtlicher Jugendhilfeträger bleibe hiervon unberührt. Die Erwartungen und Anforderungen an die Fachkräfte der offenen Jugendarbeit seien in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Mit Blick auf die Größe und Lage der Einrichtungen, die zum Teil hohe Besucherzahl, die wechselnden Besuchergruppen, die besonderen Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche und die Differenziertheit des pädagogischen Programms bedürfe es gut qualifizierter pädagogischer Fachkräfte. Dabei würden grundsätzlich geschlechterparitätische Teams eingesetzt. Zudem

sollten in solchen Einrichtungen, die Jungen und Mädchen gleichermaßen zur Zielgruppe haben, Ansätze entwickelt werden, wie Pädagoginnen mit Jungen bzw. Pädagogen mit Mädchen adäquat arbeiten können.

Im Frühjahr 2010 sei das Konzept offene Kinder und Jugendarbeit - Grundlage zur Qualitätsoffensive - vorgelegt worden. Es sei das Ergebnis eines kollegialen Austauschs auf Landkreisebene und zeige, dass es ein gemeinsames Anliegen der Träger der offenen Jugendarbeit und eine gemeinsame Richtung im Rems-Murr-Kreis gebe.

Anschließend berichtet Frau Simone Vestner vom Jugendzentrum Hammerschlag in Schorndorf über ihre praktische Arbeit.

Kreisrätin Jenner-Wanek hält die vorgestellten Bereiche für eine wichtige Präventionsaufgabe für die Zukunft. Sie spricht dem Kreisjugendring ein Lob dafür aus, dass er mit seinem aktiven Einsatz und Ideenreichtum 70.000 Jugendliche im Kreis erreiche.

Auf Frage von Kreisrätin Jenner-Wanek antwortet Frau Vestner, das Alterspektrum der betreuten Jugendlichen im Jugendzentrum Hammerschlag umfasse etwa 14 - 24 Jahre, als Einzelfall werde auch ein 27-Jähriger mit Drogenproblematik betreut. Es handle sich um 40 - 50 Jugendliche unter der Woche und 60 - 70 am Wochenende.

Auf Frage von Kreisrätin Jenner-Wanek antwortet erster Landesbeamter Friedrich, die Jugendarbeit durch den Kreisjugendring werde mit insgesamt rund 261.000 EUR im Jahr vom Landkreis gefördert.

Jugendamtsleiter Wieland ergänzt, im Fachbereich Jugendarbeit des Kreisjugendamts seien vier Mitarbeiter, beim Kreisjugendring 3,5 Mitarbeiter beschäftigt. Hinzu kämen die Projektmitarbeiter, die über Projektförderungen finanziert würden. Zu Loben sei auch der Einsatz der Kommunen, die großen Aufwand betrieben und offene Jugendarbeit anböten. Die kommunale Seite trage die Hauptlast der offenen Jugendarbeit.

Herr Baumeister vom Kreisjugendring lobt die qualifizierte Vorlage. Er merkt an, dass die außergewöhnlichen Arbeitszeiten in der offenen Jugendarbeit viel Engagement der Mitarbeiter erfordern. Ihnen gelte ein großes Lob, weil sie diese Umstände über Jahre in Kauf nehmen. Hierdurch werde Kontinuität in der Arbeit gewährleistet.

Jugendamtsleiter Wieland merkt an, die Jugendarbeit habe sich verändert. Es gebe neue Themen und viele kommerzielle Angebote. Auch die Ganztagsangebote der Schulen wirkten sich auf die Jugendarbeit aus. Das Jugendamt suche bewusst den Schulterschluss mit den Schulen. Trotzdem gewinne die Jugendarbeit an Bedeutung, da die Freizeit der Jugendlichen unabhängig von der Schule stattfinde.

Kreisrätin Forster sagt, die Qualitätsoffensive bei der Jugendarbeit habe sie sehr beeindruckt.

Auf Frage von Kreisrätin Forster antwortet Kreisjugendreferentin Schmid, die Qualitätsoffensive sei im Jahr 2009 angestoßen worden. Die Evaluation zeige, dass die offene Kinder und Jugendarbeit gemeinsame Standards habe. Hierzu werde noch ein Papier erarbeitet.

Ohne weitere Beratung beschließt der Ausschuss einstimmig den Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Die Teilpläne „Kinder- und Jugendarbeit (C.1.0) und „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ (C.1.2) werden wie in Drucksache 32/2010 dargestellt verabschiedet.

Auszüge:

2 Kreisjugendamt

§ 2

Information der Beratungsstellen für Familien und Jugendliche über ihre Arbeit
(Drucksache 33/2010)

Erster Landesbeamter Friedrich verweist auf die Drucksache 33/2010.

Jugendamtsleiter Wieland erläutert eingehend die Drucksache und erklärt insbesondere, Erziehungsberatung lasse sich in drei Aufgabengebiete gliedern. Die Einzelfallhilfe sei dabei der zentrale Arbeitsbereich. Dieses Aufgabengebiet umfasse die Beratung und Therapie bei Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungs- und Verhaltensstörungen bei Kindern, Problemen junger Menschen, familiären Schwierigkeiten sowie krisenhaften Lebenssituationen. Dazu gehöre auch die Beratung bei Trennung oder Scheidung der Eltern.

Darüber hinaus gebe es fallübergreifende Angebote durch präventive Hilfe im Sinne von Vorbeugung und Unterstützung bei der Erziehungskompetenz der Eltern. Außerdem böten die Erziehungsberatungsstellen Transferleistungen an, das heißt fachliche Beratung und Supervision von Fachkräften der Jugendhilfe, Schulen, Kindergärten und anderen Institutionen, die mit der Erziehung und Betreuung junger Menschen und Familien befasst seien.

Jugendamtsleiter Wieland berichtet über die Personalausstattung der Beratungsstellen, Fallzahlen und Tätigkeiten entsprechend der Drucksache. Insgesamt gebe der Landkreis 1,8 Mio. EUR für die Beratungsstellen aus.

Anschließend berichtet der Leiter der Beratungsstellen für Familien und Jugendliche in Backnang, Herr Volker Groschwitz, aus der Praxis.

Kreisrat Sczuka merkt an, dass die Fallzahlen bei der Caritas sinken, während die des Jugendamts steigen.

Jugendamtsleiter Wieland erwidert, die Caritas lege den Akzent auf fallübergreifende Angebote und sei damit ein ergänzender Baustein der Arbeit des Jugendamts.

Herr Rook von der Caritas Waiblingen ergänzt, die Intensität der Betreuung und die Kontaktdichte mit einzelnen Familien habe eklatant zugenommen. Zum Teil würden sehr problematische Familien

betreut.

Kreisrätin Forster hält es für sehr erfreulich, dass es keine langen Wartezeiten für Betreuungsbedürftige mehr gebe.

Auf Frage von Kreisrätin Forster antwortet Herr Groschwitz, der Anteil von Migranten betrage fünf bis acht Prozent. Die jeweilige Problematik der Fälle sei umso unterschiedlicher je kulturferner die Betreuten seien. Deshalb habe man eine türkische Beraterin auf Honorarbasis beschäftigt, die den Zugang zu den Betreuten erleichtere. Dies tue der Arbeit mit den Betroffenen sehr gut. In Backnang und Waiblingen werde darüber hinaus ein türkisches Elternkaffee angeboten.

Jugendamtsleiter Wieland fügt an, Migranten müssten zunächst an die hiesige Beratungskultur herangeführt werden. Es werde versucht, aus den Beratungsstellen heraus in die Sozialräume zu gehen, um Kontakt mit Betroffenen herzustellen.

Herr Gugeller-Schmiege vom Kreisjugendring merkt an, aus der Praxis der Jugendarbeit heraus erscheine der Betreuungsbedarf größer als die angegebenen fünf bis acht Prozent zu sein. Für Betroffene gebe es jedoch eine hohe Hemmschwelle, Angebote der Jugendarbeit anzunehmen.

Jugendamtsleiter Wieland entgegnet, es sei Ziel der Beratungsstellen, von einer „Kommstruktur“ auf eine „Gehstruktur“ überzugehen.

Kreisrätin Brodersen hält Elternbildung für einen guten Ansatz in der Jugendarbeit, da Erziehung überwiegend noch in den Familien stattfindet. Die Schwierigkeit dabei sei, solche Eltern zur Teilnahme an entsprechenden Angeboten zu motivieren, die es nötig hätten.

Jugendamtsleiter Wieland sagt, hier profitiere das Jugendamt von den Erfahrungen mit seinen Klienten. So brächten Familienhelferinnen betroffene Eltern in Kurse. Dennoch habe die Beratung und Therapie Priorität, um die bestehende hohe Nachfrage befriedigen zu können. Wenn dann noch Kapazitäten frei seien, gehe man aktiv in die Sozialräume.

Kreisrätin Gruber-Seibold ist der Meinung, für die weitere Vernetzung sei es erforderlich, die Schulsozialarbeit auszubauen.

Herr Groschwitz erklärt, Schulen, Kindergärten und Ärzte seien die Hauptinitiatoren, die Klienten

zum Aufsuchen einer Beratungsstelle motivierten. Weitere Initiatoren seien Nachbarschaft, Verwandte, Freunde und andere Beratungssysteme. Von daher gebe es ein gut funktionierendes Zuweisersystem, und es sei bekannt, dass es die Beratungsstellen gebe.

Auf Frage von Herrn Keitel antwortet Herr Groschwitz, etwa ein Drittel der Fälle seien Alleinerziehende. Er warne jedoch davor, diese Problematik allein für den Hilfebedarf verantwortlich zu machen.

Ohne weitere Beratung nimmt der Ausschuss den Bericht über die Arbeit der Beratungsstellen für Familien und Jugendliche zur Kenntnis.

Auszüge:
2 Kreisjugendamt

§ 3

Bericht des Fachdienstes Adoption
(Drucksache 34/2010)

Erster Landesbeamter Friedrich verweist auf die Drucksache 34/2010.

Jugendamtsleiter Wieland erläutert eingehend die Tätigkeiten und Schwerpunkte des Fachdienstes Adoption entsprechend der Drucksache. So gehörten zu den wesentlichen Aufgaben des Fachdienstes die Prüfung der Adoptionseignung von Bewerbern, die Vermittlung von Neugeborenen aus dem Rems-Murr-Kreis, die Vermittlung von ausländischen Kindern, Stiefkind- und Verwandtenadoptionen und zunehmend auch die Bearbeitung von Suchanfragen erwachsener Adoptierter nach ihrer Ursprungsfamilie.

Frau Karin Nowak vom Fachdienst Adoption des Kreisjugendamts berichtet aus der Praxis.

Kreisrätin Jenner-Wanek stellt verschiedene Fragen zur Arbeit des Fachdienstes.

Frau Nowak antwortet auf die Fragen von Kreisrätin Jenner-Wanek, es gebe keine Warteliste, aber eine Liste von geeigneten Paaren mit unterschiedlichen Qualifikationen. Je nach dem individuellen Bedarf des Kindes werde vom Kreisjugendamt ein geeignetes Paar ausgewählt. Bei Auslandvermittlungen gebe es eine Bearbeitungszeit zwischen zwei bis vier Jahren. Länder, denen es wirtschaftlich schlecht gehe, geben hohe Kinderzahlen ab. Dies sei einem ständigen Wandel unterworfen.

Die Teilnahme an Elternseminaren zur Vorbereitung einer Adoption sei für Eltern kostenpflichtig.

Die Kosten für erwachsene Adoptierte, die ihre Ursprungsfamilien suchen, seien vom Kreis zu tragen, da es sich hier um eine Pflichtaufgabe für den Kreis handle.

Entwicklungsberichte für Auslandsadoptionen würden vom Kreisjugendamt nur noch für die ersten drei Lebensjahre des Kindes zugesagt.

Jugendamtsleiter Wieland ergänzt zur Stellensituation, ein Fachdienst Adoption solle mit mindestens zwei Vollzeitkräften besetzt sein. Für das Kreisjugendamt bestehe eine Ausnahmeerlaubnis für

zwei Teilzeitkräfte. Wegen des Vier-Augen-Prinzips sei es erforderlich, auf jeden Fall zwei Personen mit der Aufgabe zu betrauen.

Erster Landesbeamter Friedrich betont, Aufgabe des Jugendamts sei es nicht, kinderlosen Paaren ein Kind zu verschaffen, sondern geeignete Eltern für ein elternloses Kind zu finden.

Auf Frage von Kreisrätin Gruber-Seibold antwortet Frau Nowak, das deutsche Adoptionsrecht lasse nur eine Adoption durch Ehepaare oder einen Partner alleine zu. Abgebende Eltern wollten doch jedoch häufig ein verheiratetes Paar. Bei Auslandsadoptionen werde von den abgebenden Ländern zum Teil auch an Alleinstehende vermittelt.

Der hiesige Fachdienst arbeitet nach dem Prinzip, dass das soziale Milieu der abzugebenden Kinder dem Neuen entsprechen soll. Ein weiteres Kriterium sei, dass die adoptierende Familie in der Lage sein solle, das Kind dauerhaft zu ernähren.

Für Auslandsadoptionen müssten die adoptionswilligen Eltern 15.000 – 20.000 EUR investieren.

Ohne weitere Beratung nimmt der Ausschuss den Bericht des Fachdienstes Adoption zu Kenntnis.

Auszüge:

2 Kreisjugendamt

§ 4

Bericht über gemeinsame Wohnformen für allein erziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern
(Drucksache 29/2006-JHA08.05.06 und Drucksache 35/2010)

Erster Landesbeamter Friedrich verweist auf die Drucksache 35/2010.

Jugendamtsleiter Wieland erklärt, Zielgruppe für gemeinsame Wohnformen von Müttern und Vätern mit ihren Kindern seien Jugendliche und junge Erwachsene, Schwangere und Mütter/Väter mit Kindern bis sechs Jahren, die auf Grund besonderer persönlicher und familiärer Verhältnisse nicht in der bisher gewohnten Umgebung bleiben könnten. Typischerweise seien diese Personen ohne Ausbildungsabschluss und hätten in der Regel massive persönliche, familiäre, soziale und emotionale Defizite. Ziel der Hilfe sei es, die Mütter bzw. Väter zu befähigen, mit ihren Kindern selbstständig zu leben.

Neben der Einübung pflegerischer und erzieherischer Fähigkeiten würden gezielte Förderungsangebote für die Kinder bereitgehalten. Im Rems-Murr-Kreis gebe es zurzeit keine Vater-/ Mutter-Kind-Einrichtungen. Betreuungsbedürftige Personen würden deshalb in Einrichtungen in Stuttgart, Göppingen, Esslingen, dem Ostalbkreis oder Heilbronn untergebracht. Im Jahr 2009 seien für diese Maßnahmen insgesamt 470.000 EUR ausgegeben worden.

Die stellvertretende Fachbereichsleiterin der wirtschaftlichen Kinder- und Jugendhilfe, Frau Barbara Heller, erläutert die Hilfeart anhand von Praxisbeispielen.

Ohne Beratung nimmt der Ausschuss den Bericht über gemeinsame Wohnformen für Mütter und Väter zur Kenntnis.

Auszüge:
2 Kreisjugendamt

§ 5

Anerkennung des Vereins Ina e.V., Schwaikheim als Träger der freien
Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII und § 4 JBG
(Drucksache 36/2010)

Erster Landesbeamter Friedrich verweist auf die Drucksache 36/2010.

Kreisrätin Forster äußert sich besorgt darüber, ob beim Verein Ina in Schwaikheim dauerhaft die Betreuung durch eine Fachkraft gewährleistet sei, nachdem die Betreuung durch Studenten erfolge, die den Verein immer wieder verlassen. Sie regt daher an, dass der Verein dauerhaft eine 30 %-Stelle einrichtet.

Kreisjugendamtsleiter Wieland erklärt, der Verein bemühe sich dies so aufzubauen. Dem diene auch die Anerkennung. Damit wolle man sich um Landesmittel bemühen.

Kreisrätin Gruber-Seibold schlägt vor, eine entsprechende Bedingung in die Anerkennung aufzunehmen und dem Verein eine Frist zu setzen.

Nach kurzer weiterer Beratung stimmt der Ausschuss zu, die Beschlussfassung über die Anerkennung des Vereins Ina e.V., Schwaikheim als Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII und § 4 JBG wird auf die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 19.07.2010 verschoben. Bis dahin klärt das Kreisjugendamt, ob beim Verein dauerhaft fachlich geeignete Mitarbeiter/innen zur Verfügung stehen.

Auszüge:

2 Kreisjugendamt

2 Kreistagsgeschäftsstelle



§ 6

Verschiedenes

Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ erfolgen keine Wortmeldungen.

Zur Beurkundung!

Mit dem Vorsitz beauftragt:

Die Schriftführerin:

gez.

gez.

Bernd Friedrich

Gabriele Bellviure